

vierteljährlich im Stabs, Orts- und Nachbarortvertrieb M. 2.10, außerhalb M. 2.30 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 10 Pf. Bei Bestellungen sind die Namen der Abonnenten anzugeben. Die Bestellungen sind zu richten an den Verleger.

Gegründet 1877.



Die monatliche Bezahlung über den Raum 12 Bsp. Die Restzahlung über den Raum 15 Bsp. Bei Wiederholungen ununterbrochener Anzeigen entsprechende Rabatte. Bei zerstückelter Einlieferung und Restzahlung ist der Rabatt unzulässig.

Verantwortlicher: ...

# Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 262      Druck und Verlag in Altensteig.      Donnerstag, den 7. November.      Amtsblatt für Walsgrafenweiler.      1918.

## Die neue Note Wilsons. — Abreise der deutschen Abordnung zu Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen. — Eine Mahnung des Reichskanzlers.

### Die Note Wilsons.

Washington, 6. Nov. (Amtlich.) In der neuen amerikanischen Note vom 5. Nov. wird mitgeteilt, daß der Präsident ein Memorandum der alliierten Regierungen erhalten hat, in dem es heißt: Unter den folgenden Einschränkungen erklären die alliierten Regierungen ihre Bereitschaft zum Friedensschluß mit der deutschen Regierung auf Grund der Friedensbedingungen, die in der Ansprache des Präsidenten vom 8. 1. 1918 sowie der Grundsätze, die in seiner späteren Ansprache niedergelegt sind: Der gewöhnliche sogenannte Begriff der Freiheit der Meere schließt verschiedene Auslegungen ein, von denen sie einige nicht annehmen können. Sie müssen sich deshalb über diesen Gegenstand beim Eintritt in die Friedenskonferenz volle Freiheit vorbehalten. Ferner hat der Präsident in seiner Ansprache vom 8. 1. 1918 erklärt, daß die besetzten Gebiete nicht nur geräumt und befreit, sondern auch wieder hergestellt werden müssen. Die alliierten Regierungen sind der Ansicht, daß über den Sinn dieser Bedingung kein Zweifel bestehen darf. Sie verstehen darunter, daß Deutschland für allen durch seine Angriffe zu Land, zu Wasser und in der Luft der Zivilbevölkerung der Alliierten zugefügten Schaden Ersatz leisten soll. Die Note fügt hinzu, daß der Präsident mit der im letzten Teil des angeführten Memorandums enthaltenen Auslegung einverstanden ist und daß der Präsident den Staatssekretär beauftragt hat, der deutschen Regierung mitteilen zu lassen, daß Marschall Foch von der Regierung der Vereinigten Staaten und den alliierten Regierungen ermächtigt worden ist, gehörig beglaubigte Vertreter der deutschen Regierung zu empfangen und sie von den Waffenstillstandsbedingungen in Kenntnis zu setzen.

### Abreise der deutschen Abordnung zu Waffenstillstands- u. Friedensverhandlungen

Berlin, 6. Nov. (Amtlich.) Die deutsche Abordnung zum Abschluß des Waffenstillstandes und zur Aufnahme der Friedensverhandlungen ist heute nachmittag von Berlin nach dem Westen abgereist.

Wie verlautet, ist für die Abmachungen über den Waffenstillstand bereits eine Kommission ernannt, der General v. Gündell, der militärische Delegierte auf der Haager Friedenskonferenz, General v. Winterfeldt, der mehrere Jahre in Paris Militärattache war, ferner Admiral Meurer und der frühere Staatssekretär Admiral v. Sittow.

### Eine Mahnung des Reichskanzlers.

Berlin, 6. Nov. (Amtlich.) Der Reichskanzler erläßt folgenden Aufruf an das Deutsche Volk: Präsident Wilson hat heute auf die deutsche Note geantwortet und mitgeteilt, daß seine Verbündeten den 14 Punkten, in denen er seine Friedensbedingungen im Januar dieses Jahres zusammengestellt hatte, mit Ausnahme der Freiheit der Meere zugestimmt haben und daß die Waffenstillstandsbedingungen durch Marschall Foch mitgeteilt werden. Damit ist die Voraussetzung der Friedens- und Waffenstillstandsverhandlungen gleichzeitig geschaffen. Um

dem Blutvergießen ein Ende zu machen ist die deutsche Abordnung zum Abschluß des Waffenstillstandes und zur Aufnahme der Friedensverhandlungen heute ernannt worden und nach dem Westen abgereist.

Die Verhandlungen werden durch Mannen und diszipliniertes Verhalten in ihrem erfolgreichen Verlaufe erstlich gefördert.

Ueber 4 Jahre hat das deutsche Volk in Einigkeit und Ruhe die schwersten Leiden und Opfer des Krieges getragen. Wenn in der Entscheidungstunde, in der unbedingte Einigkeit des ganzen deutschen Volkes große Gefahren für seine Zukunft abwenden kann, die inneren Kräfte versagen, so sind die Folgen nicht abzulehnen.

Aufrechterhaltung der bisher gewährten Ordnung in freiwilliger Manneszucht ist in dieser Entscheidungsstunde eine unerlässliche Forderung, die jede Volksregierung stellen muß.

Mag jeder Staatsbürger sich der hohen Verantwortung bewußt sein, die er in Erfüllung dieser Pflicht seinem Volke gegenüber trägt.

Der Reichskanzler Max, Prinz von Baden.

### Der Krieg.

WZ. Großes Hauptquartier, 6. Nov. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Infanteriekämpfe in der Scheldeneiederung. Auf dem Schlachtfeld zwischen der Schelde und Oise haben wir uns vom Gegner abgesetzt. Der Feind, der gestern nach stärkstem Artilleriefeuer seine Angriffe wieder aufnehmen wollte, stieß auf geräumte Stellungen. Bei seinem weiteren Vorgehen wurde er durch unsere Nachhut in Einzelkämpfe verwickelt, die im Walde von Normail und südlich von Vandrecies größeren Umfang annahmen. Der Feind stand am Abend westlich von Bavai, am Ostrand des Waldes von Normail, östlich von Vandrecies und östlich von Guise.

Auch zwischen der Oise und der Maas haben wir größere Bewegungen durchgeführt. Der Gegner ist im Laufe des Tags gefolgt und hat westlich der Aisne die allgemeine Linie Marle-Dijon le Gros-Gely erreicht. Südlich der Aisne standen wir mit ihm nördlich von Le Chesne und westlich von Beaumont in Bereitschaft. Stärkere Angriffe des Feindes auf Beaumont und Vezanne wurden abgewiesen.

Südlich von Dun stieß der Amerikaner unter kräftigem Feuerschutz über die Maas und drang in die Wälder auf der östlichen Maasböden zwischen Willy und Blounez ein. Das sächsische Jäger-Regiment Nr. 7 warf den in der Mitte der Kampffront auf Fontaine vordringenden Feind zurück und nahm den Epinoy-Wald wieder. Die Kämpfe fanden auf dem Stamm der östlichen Maasböden ihren Abschluß.

Auf dem Ostufer der Maas schlugen brandenburgische und sächsische Regimenter erneute Angriffe der Amerikaner auf den Höhen östlich von Sivry und im Walde von Etroye ab.

Wir schossen am 4. November 45 feindliche Flugzeuge ab. Oberleutnant Volle und Leutnant Rönneke errangen ihren 35. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Gröner.

#### Sonderbericht der Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Bei Roncel und Arracourt wurden starke feindliche Patrouillen abgewiesen. Sonst keine Ereignisse von Bedeutung.

Heeresgruppe Herzog Albrecht

Mit den Unterhandlungen zum Waffenstillstand wird es ernst. Am 6. November vormittags traf die Antwort des Präsidenten Wilson auf die vierte deutsche Note ein. Wilsons Antwort stellt es der deutschen Re-

gierung anheim, mit Marschall Foch, dem militärischen Vertreter des Verbands, zu unterhandeln und die Regierung hat unverweilt die schon vor zwei Tagen ernannte Abordnung in das französische Hauptquartier entsandt. Daß die Anknüpfung der Verhandlungen in den Maßnahmen unserer Obersten Heeresleitung in gewissem Sinne und bis zu einem gewissen Grade Berücksichtigung finden, erscheint begreiflich.

Nach der erfolgreichen Abwehr der großen Durchbruchschlacht vom 4. November hat unsere Heeresleitung eine Rückzugsbewegung großen Stils durchgeführt, die sich von östlich Valenciennes bis Guise an der Oise in gerader Linie erstreckt. Im Norden ist dem Feinde alles Gelände bis zu der Stadt Bavay überlassen, südlich davon der wichtige Normal-Wald. Vandrecies am Sambresanal ist geräumt und auch Guise an der Oise aufgegeben. Unsere Front nähert sich im Norden des angegebenen Abschnitts immer mehr einem Hauptstütz- und Stappenzentrum, der Festung Raubecque; diese ist von Bavay in östlicher Richtung noch 13, von Vandrecies in nordöstlicher Richtung 25 Km. entfernt. Auch im Abschnitt zwischen Oise und Aisne hat eine Verschiebung von immerhin nicht unbedeutender Ausdehnung stattgefunden. Guise ist, wie bemerkt, geräumt. Westlich der Stadt biegt nun die Frontlinie in südöstlicher Richtung ab und erreicht bei Marle am Einfluß des Wipionbaches die Serre, zieht sich südlich des Flusses über Gros-Dijon (7 Km. nördlich des bekannten Kampfortes La Selve) weiter und gelangt bei Gely (2 Km. nördlich der Straße Rethel-Chateau-Porcien) in die Nähe des westlichen Aisne-Stromes. Wahrscheinlich ist auch die eigentliche Aisnefront von Rethel bis Willy aufgegeben, obgleich der Tagesbericht davon nichts erwähnt. Aber angesichts des Rückzugs im Westen und des Vordringens der Amerikaner östlich (nicht südlich, wie es im Tagesbericht irrtümlich heißt) der Aisne, dürfte die Behauptung des Flusses, zumal auf dessen südlicher Seite, kaum mehr möglich sein. Die Amerikaner sind über Le Chesne und Sommeville hinaus gelangt; bei Beaumont und Vezanne (1 1/2 Km. östlich von B.) wurden ihre neuen Angriffe abgewiesen. An der Maas ist den Amerikanern die Ueberquerung der Maas in wiederholten Vorstößen nun doch gelungen und sie haben sich auf den Höhen östlich der Maas festgesetzt. Gleichzeitig richteten sie von Süden her einen Angriff in der Richtung der Straße Consovoque-Damvillers. Unter dem konzentrischen Angriff überlegener Streitkräfte mußte das rechte Maasufer von Consovoque bis Willy (1 1/2 Km. nördlich Dun) aufgegeben werden. Damvillers ist schwer bedroht. Ueber die Waffenstillstandsverhandlungen wird man wohl so bald noch nichts hören; auf der einen Seite ist der trotzige Wille, Deutschland womöglich gänzlich wehrlos zu machen und aufs tiefste zu demütigen, auf der anderen ist die Notwendigkeit, mit den gegebenen Tatsachen zu rechnen und dabei doch die Ehre der deutschen Waffen und die Existenz der Nation zu wahren. Hoffentlich werden auch Vorsichtsmaßnahmen getroffen, daß die deutsche Heere nicht vom Feinde überrumpelt werden, wie die Italiener vertragsbrüchig die Oesterreicher überrumpelt haben.

Paris meldet aus Paris: Die von den Alliierten seit dem 31. Oktober gemachte Beute umfaßt: Gefangene: 2472 Offiziere, 105 871 Mannschaften, 2064 Geschütze, 13 639 Maschinengewehre, 1193 Mörserwerfer. Die von den Alliierten seit dem 15. Juli gemachte Gesamtbeute beträgt an Gefangenen: 7990 Offiziere, 364 365 Mannschaften, 6217 Geschütze, 38 622 Maschinengewehre, 3907 Mörserwerfer.

Nach zuverlässigen Meldungen wird das deutsche Kriegsgefangenenlager in der neu gemachten deutschen Kriegsgefangenen immer bössartiger und grausamer. Obwohl Frankreich sich in den Berner Vereinbarungen zu menschlicher Behandlung der Kriegsgefangenen verpflichtet hat, werden doch immer die Deutschen bei der Gefangenennahme verachtet und verbleiben zunächst mehrere Wochen im Stappengebiet, wo sie unter freiem Himmel liegen und keinerlei Fürsorge erfahren. Abgeriffen, verhungert und krank treffen sie in den dornigen überfüllten Sichtungslagern Douen-Croisset, Orleans und Fort



Assièrtes bei Dijon ein. Hier kommt auf 3 Mann ein Brot. Trotzdem liegen noch viele Deutsche seit August ohne Decke im Freien. Die Nahrung ist so ungenügend, daß die Kriegsgefangenen sich auf Speisekörbe, Rübenwurzeln und rohe Feldfrüchte stützen. Bekleidung wird ihnen nicht geliefert. Das französische Personal schlägt und beschimpft sie. Nur die schon im Gefangenenlager anwesenden Kameraden helfen ihnen nach ihren schwachen Kräften. Gegen diese nichtswürdigen Verletzungen des Völkerrechts ist sofort energischer Protest eingelegt worden. Ferner wurde die schweizerische Botschaft in Paris ersucht, die Verhältnisse in den Lagerstätten sofort durch Delegierte prüfen zu lassen und bei der französischen Regierung nachdrücklich auf Besserung zu dringen. (W.D.)



Der Waffenstillstand zwischen Österreich-Ungarn und der Entente

## Front und Heimat.

Ein Arbeiter schreibt der „Kölnischen Zeitung“: „Hat die Front ein Recht mißgestimmt zu sein? Ja, sie hat es. Noch immer sind mehr als sechs Millionen weisensfähiger und wehrpflichtiger Leute vorhanden; die Last des Kampfes ist aber schon lange von noch nicht der Hälfte getragen worden. Jede Schreibstube, jeder Betrieb, jeder Kommunalverband ist angefüllt mit rekrutierten L.-o.-Leuten. Die eine Hälfte kämpft draußen wochenlang ohne Ablösung, während die andere Hälfte sich den Genuß hoher Löhne und Gehälter und Sicherheit für das Leben verschafft hat. Auch noch andere Klagen hat die Front: eine Division lobt ihre Verpflegung, während andere bittere Klagen darüber führen. Besonders vergriffen ist die Stimmung der Leute, wenn sie aus dem Urlaub zurückkehren. Stammt der Urlauber vom Lande, so trifft er eine abgearbeitete und verhärmte Frau oder betagte und ebenso zerschunden gearbeitete Eltern. Er hört die bittersten Klagen — nicht wegen der Arbeit, sondern wegen der Drangsalierungen, denen sie von der eigenen Verwaltung ausgesetzt sind. Sie sehen und hören, wie diese Verwaltung selbst das zur Aufrechterhaltung der Wirtschaft unbedingt nötige Vieh aus den Ställen zerrt und damit unseren Zusammenbruch in absehbarer Zeit herbeiführen muß, wenn sie draußen auch noch so tapfer kampfeln. Was ihre Erschütterung aber ins ungemessene

steigert, ist der Umstand, daß die Verwaltung sich auch wieder der Hilfe von Rekrutierten, von Drückerbergern in ihren Augen, bedient. Staunnt der Urlauber aber aus der Stadt, so hört er, daß die Hälfte seiner Bekannten, die so gut wehrpflichtig seien wie er selber, irgendwo Unterchlupf gefunden hätten. Er sieht weiter, daß ein sehr großer Teil überhaupt keine Entbehrungen leidet, und wundert sich darüber, daß ein großer Teil des Volkes sich noch immer in allen Vergnügungen ergeht. Er begreift nicht, daß für diese Leute der Krieg sich noch immer „weit hinten in der Türkei“ abspielt. Und er hört weiter all das Gerede und Geräusch, daß der Friede sowieso nicht erstritten, sondern erschwatzt werden müßte, und daß wir schon foundis oit Frieden hätten haben können, sofern wir nur gewollt hätten.

Es gilt jetzt, der Armee den Glauben wiederzugeben. Die Sache ist dem doch durchaus nicht gefährlicher als sie bei Ausbruch des Krieges war. Laßt uns nun endlich den Krieg im Ernst führen! Zurück mit allen Rekrutierten und sogenannten Unabkömmlichen an die Front! Die Front muß den Glauben wieder bekommen, daß die Wehrpflicht für alle vorhanden ist. Es kann und darf nur Unabkömmliche geben bei der Herstellung des unmittelbaren Kriegsbedarfs. Weht der Krieg wirklich verloren, so wird unser Unternehmertum dafür büßen müssen, daß es Drückerbergern hilfsreich seine Hand entgegenstreckte. Vor allem hat eine rücksichtslose Ansammlung aller militärischen Schreibstuben und Betriebe zu erfolgen. Hier werden starke Männer verwannt, um die Arbeit von Krüppeln und Frauen zu verrichten. Jegliche Arbeit, die sich nicht um Brot oder Waffen dreht, ist zu unterbinden; alsdann wird jeder ersetzt werden können und keiner mehr unabkömmlich sein.

Um den Klagen über schlechte Verpflegung... ner Verbände abzuhelfen, wird es nötig sein, Offiziere und Mannschaften zusammen zu verpflegen. (Das geschieht auch an der Front überall, wo in der Etappe eine gemeinsame Verpflegung noch nicht durchgeführt sein sollte, muß das alsbald nachgeholt werden.) Wenn die Mannschaften hungern, mögen auch die Offiziere darben.

Haben wir den berechtigten Beschwerden der Front abgeholfen, so muß im Interesse aller wieder eine eiserne Jucht hergestellt werden. Frankreich ist der schlimmsten Reuterzeiten Herr geworden, weil es Männer hatte. Alle Kräfte müssen entzweit werden. Ein junger Mensch meines Freundesbolschewismus, ein einfacher Bauernbursche von 22 Jahren, der keine Postkarte richtig schreiben kann, ist jetzt Bizefeldwebel und Zugführer. Weshalb soll der Aufstieg dieses Mannes jetzt zu Ende sein? Führereigenschaften werden angeboren und können nicht anezogen werden. Haben wir ganz vergessen, daß wir noch eine Anzahl weisensfähiger Jahrgänge im Rückhalte haben? Schreiber dieses ist jetzt 50 Jahre alt, und er ist freigebrauchbarer als ein Kind von 19 Jahren. Ein Federstrich kann 50 neue Divisionen aufstellen. Unter lauter sozialistischen Arbeitern lebend, vermag ich keinen zu entdecken, der einen Frieden um jeden Preis, der nur Lothringen preisgeben wollte.

## Die Ereignisse im Osten.

**Wien, 6. Nov.** Auf dem Dnjepr wurde der Rückwärtendampfer „Sudha“ auf der Höhe von Wilschischna von bolschewistischen Banden zum Halten gebracht und unter dem Vorwand einer Revision regelrecht ausgeplündert; den Reisenden wurden ein großer Teil ihres Geldes, sowie Wertgegenstände und sonstiges Eigentum geraubt.

Im Sinne von „hübsch“ dar. In manchen Fremdwörterbüchern und anderen Nachschlagewerken findet man noch bei dem Worte „Soubrette“ die Bemerkung verzeichnet, daß dieses Wort von dem lateinischen sobrius (nicht betrunken) abgeleitet sei und soviel wie hübsch (wie in Süddeutschland) bedeute. Eine solche Erklärung ist aber vom Standpunkte der ernsthaften Sprachforschung aus, d. h. einer solchen, die mit der Wortforschung auch die Sachforschung verknüpft, nicht aufrechtzuerhalten. In keiner der romanischen Sprachen hat das lateinische Wort sobrius sich im Sinne des deutschen „hübsch“ entwickelt, das zeigen die Worte sobrio im Spanischen und Italienischen, sobre im Französischen und sober im Englischen (das ja zur Hälfte als romanische Sprache anzusehen ist). Keiner dieser Worte entspringt sich von der Bedeutung „nüchtern, mäßig“. Das Wort „Soubrette“ leitet vielmehr seinen Ursprung von dem lateinischen Worte sobrina (consobrina) = Verwandte, Nichte ab; die Soubrette ist von heute aus die netteste Nichte des alten romanischen Lustspiels. Die Bedeutungsentwicklung des lateinischen Wortes sobrius („nicht betrunken“) zu einem Ausdruck der Reinheit und Keuschheit beschränkt sich einzig und allein auf die deutsche Sprache.

## Aus der Geschichte der Militärmusik.

### Vom „chinesischen Hut“ zur modernen Trompete.

Seitdem Triton jenes sagenhafte Stierhorn fand, es reinigte und hineinblies, kennt man die Musik, und auf jenen in dümmelhaftester Nähe gehaltenen Vorgang wird die Entstehung der Blasinstrumente zurückgeführt. Auf das Horn des Stieres folgten das Tubakain und das Jubal, die schon aus Metall gefertigt wurden. Das Gleichnis in der Bibel, daß die Töne der Trompeten von Jericho vernichten, müssen einfließen zu lassen, bedeutet weiter nichts, als daß sie einen gewaltigen Einfluß auf die Krieger ausübten vermochten. Während man demnach das Wort der alten Juden als die Erfinder der Blasinstrumente betrachtete, schreibt man die Erfindung der Trompeten den Parthern zu. Sie besaßen über einen eisernen Haken gespannte Felle, an welche erlösen außerdem Kloden hingen, und das Geräusch, die „Musik“, die sie mit diesen Instrumenten hervorbrachten, vermochte eine ganze römische Legion in die Flucht zu schlagen.

## Neues vom Tage.

### Vertrauensstudie für den Kaiser.

**Berlin.** Eine mit etwa hunderttausend Namen versehene dommerische Vertrauensstudie an den Kaiser hat der Kaiser dem Reichskanzler zugehen lassen und den treuen Pomern für das Bekenntnis treuer Anhänglichkeit und heißer Vaterlandsliebe gedankt.

### Neue Kredite.

**Berlin, 6. Nov.** Dem Reichstag ist eine neue Kreditvorlage von 15 Milliarden zugegangen. Ein Nachtrag zum laufenden Reichsetat fordert zur Bekämpfung einmaliger außerordentlicher Ausgaben 100 Millionen im Wege des Kredits an. Sie sollen zur Bewahrung von Baukostenzuschüssen dienen, die zur Wiederbelebung der Neubautätigkeit notwendig sind. Im ganzen sollen für diesen Zweck 500 Millionen Reichsmittel zur Verfügung gestellt werden.

### Reichstagsabgeordnete an die Front.

**Berlin, 6. Nov.** Auf Einladung der Obersten Dienstleitung begibt sich eine Anzahl Reichstagsabgeordneter der Mehrheitspartei auf etwa vier Tage an die Front. Die Abgeordneten sollen dort aus eigener Anschauung die Lage kennen lernen und, soweit es anging ist, auch durch Ansprachen an die Truppen diese über die neue Lage in der Heimat aufklären.

**Berlin, 6. Nov.** Gestern nachmittag empfing Reichskanzler von Bayer den Führer der Konservativen, Grafen Westarp.

### Von unseren Gästen.

**London, 6. Nov.** „Daily Express“ schreibt: Die Verhältnisse der Waffenstillstandsbedingungen werde abgeklärt, damit der drohende Einfall in Bayern verhindert werden könne und Süddeutschland Preußen zwingt, um jeden Preis Frieden zu schließen.

Die Konferenz der englischen Kolonien mit Selbstverwaltung lehnte mit Mehrheit jeden Frieden ab, der nicht volle Entschädigung und Bestrafung Deutschlands bringe.

**London, 6. Nov.** Die „Times“ meldet aus New York, Wilson werde zur Friedenskonferenz kommen.

### Gegen die bolschewistische Wählerarbeit.

Der „Vorwärts“ schreibt: Schon lange ist behauptet worden, daß sich die russische Volkspartei in die inneren Verhältnisse des Deutschen Reichs in unzulässiger Weise einmische. Wir haben diese Behauptung in gutem Glauben bestritten, auf Erklärungen gestützt, die von Joffe selbst abgegeben worden waren. Diese Erklärungen aber haben sich als unwahrhaftig herausgestellt, sodaß wir zu unserem Bedauern gezwungen sind, von der russischen Vertretung in jeder Beziehung Abschied zu nehmen. Wiederholt wurde von uns von geheimnisvollen Flugblättern gewarnt, die den Zweck verfolgten, Uneinigkeit und Zersplitterung in die Reihen der Arbeiterpartei zu tragen und sie zu einer Politik zu ermuntern, die russischen Verhältnissen entsprechen mag, den deutschen aber nicht entspricht. Wir wollen keine russischen Verbände, denn wir wissen, daß das russische Volk unter der bolschewistischen Herrschaft Hungers stirbt, obwohl Rußland ein vorwiegend ackerbauertreibendes Land ist. In Deutschland müßte die Einführung gleicher Methoden zu noch viel entsetzlicheren Zuständen führen. Die deutsche Arbeiterschaft lehnt den Socialismus asiaticus, der sich Bolschewismus nennt, ab.

**Berlin, 6. Nov.** Heute liegt ein neuer Beweis für die von der Moskauer Regierung mindestens gebilligten Antriebe der russischen Bolschewisten in Deutschland vor. Die amtliche Zeitung der Sowjetregierung „Iswestija“ Nr. 227 behauptet, die von dem „Kriegsrevolu-

## Vermischtes.

### „Saubere“ und „säubern“.

(Zur Geschichte eines Kriegswortes.)

Viele Wörter unserer Sprache weisen, wie bekannt, neben ihrer eigentlichen Bedeutung eine übertragene Bedeutung auf. Wendet man dasselbe Wort in einem Satzgefüge zweimal, zuerst in der übertragenen und dann in der eigentlichen Bedeutung an, so kommt gewöhnlich ein hübscher Witz zustande. Wenn wir beispielsweise sagen: „Nachdem unsere tapferen Truppen Dispreuzen von den Russen geläubert hatten, mußten sie die Provinz noch wirklich säubern.“ so ist das ein ganz annehmbarer Witz. Der Ausdruck „säubern“ stellt in seiner übertragenen Bedeutung eines der in dem jetzigen gewaltigen Völkerringen am häufigsten gebrauchten Kriegswörter dar. Wie oft kann man in den Kriegsberichten lesen, daß es unserer Artillerie, der Infanterie usw. gelungen sei, die feindlichen Stellungen zu säubern. Immer schlimmer aber dabei doch die eigentliche Bedeutung des Wortes „säubern“ durch. Es kommt selbstverständlich im Stellungskrieg im Westen auch vor, daß unsere Truppen einmal eine Stellung vorübergehend aufgeben müssen. Es würde aber dann unserem Sprachgefühl und unserem Empfinden widersprechen, wenn jemand bei uns sagen oder schreiben wollte, daß die Franzosen oder Engländer eine von uns früher besetzt gehaltene Stellung „geläubert“ hätten.

Der Ausdruck „säubern“, von dem das Tätigkeitswort und letzte Kriegswort „säubern“ abgeleitet ist, stellt eins der merkwürdigsten Worte dar, die wir in unserer Sprache besitzen. So ist bei uns so gut eingebürgert, daß man seinen fremden Ursprung nicht ohne weiteres erkennen kann. Das Wort leitet nämlich, so schreibt uns ein Mitarbeiter, seinen Ursprung von dem lateinischen sobrius (nicht betrunken, nüchtern) her, das den Gegenstand zu sobrius (betrunken) bildet. Dem Keinsichtstann der Deutschen stellt jedenfalls die Tatsache das beste Zeugnis aus, daß ein lateinischer Ausdruck für „nicht betrunken“ in ihrer Sprache die Hauptbedeutung im Sinne von „reinlich“ annehmen konnte.

In Süddeutschland stellt das Wort „säubern“, neben dem dort der Ausdruck „rein“ fast ganz verschwunden, sogar eine Lieblingsbezeichnung für ein junges Mädchen

Die Trompete wird schon in der Sage von Roland erwähnt, wo dieser ein solches Instrument auf dem Haupte eines Riesen zerbrach, nachdem er ihn lange Abschiedstöne erklingen hatte. Großen Rufus mit Blasinstrumenten trieb Cosar Borgia im Mittelalter, dessen Trompeter sich nur silberner Instrumente bedienten. Man trieb den Rufus und das Leberorn im Trompeten im Mittelalter so weit, daß viele Regimenter mehr Trompeter als andere Soldaten aufwiesen. Bei vielen Reitertruppen besaß jeder Mann seine Trompete. „um den Feind in die Flucht zu schlagen und die Leute und die Pferde aufzuwecken“. Während... aufeinander kamen die Windinstrumente in Rußland, das Horn, das Bombardier, die Fiedle, das Waldhorn, die Schalmei, die Querflöte und der Dudelsack. Damals blies noch jeder Musiker ganz nach Belieben, und wenn man bedenkt, daß sich ein jeder die größte Mühe gab, den anderen zu überbieten, läßt sich leicht annehmen, daß der Feind auch durch eine Musikkapelle in die Flucht geschlagen werden konnte. Bald auch kam der „chinesische Hut“ auf, ein Metallhut, an dem Glöckchen verschiedener Größe hängen, und der bei uns durch den Schellenbaum ersetzt wird. Um dieselbe Zeit erblickte auch die Pauke das Licht der Welt. Früher trug sie ein Soldat auf dem Rücken, und der hinter ihm Marschierende hatte sie — zunächst mit der Faust — zu bearbeiten. Die österrichischen Militärkapellen führen noch heute die Pauke auf einem Wägelchen mit, das von einem Pong gezogen wird, und bei den Ägyptern und Indern trägt der Pautenschläger ein ausgeputztes schönes Panzerfell und in jeder Hand einen Pautenschlegel. Bei den Franzosen und Engländern tragen die Pautenschläger große weiße Lederhosen. Während der Zeit der großen französischen Revolution wurde die Pauke der „Donner der Oper“ genannt.

Die sogenannte Janitscharenmusik leitet sich aus dem „chinesischen Hut“, der aus der Türkei stammt und an der Spitze mit einem Halbmond gekrönt war, Trompeten, Klarinetten, Flöten, Pfeifen, Triangeln und Zimbeln zusammen. Der „chinesische Hut“ nahm mitunter gewaltige Formen an und war mit Fahnen und Röhren versehen und anderem Zierat behängt, so daß man seinen Träger gar nicht zu Gesicht bekam. Ende des 18. Jahrhunderts kamen in Europa die regulären Militärkapellen auf, zunächst in Frankreich, und ein gewissenhafter Chronist erzählt, daß im Jahre 1777 im Schloßpark in Versailles sich zum ersten



Komitat der deutschen Marine" herausgegebene Zeitung "Der rote Soldat" fordert die (deutschen) Soldaten zur sozialen Revolution und Bildung einer kommunistischen Partei an Stelle der überlebten Sozialdemokratie auf. — Ganzamtlich wird dazu erklärt: Dieses Revolutionsblatt wird nicht von dem "Kriegsrevolutionärsrat der Offiziere", der gar nicht existiert, herausgegeben, sondern es wird von der russischen Regierung gedruckt und über die Grenze geschmuggelt, um unter den deutschen Soldaten heimlich verbreitet zu werden.

### Oesterreichische Flieger in München.

München, 5. Nov. 7 oesterreichische Flieger, die sich verlegen hatten, sind in der Nähe von München notgelandet. Da infolge des dunnigen Wetters die Höhenabzeichen nicht einwandfrei festgestellt werden konnten und eigene Flugzeuge auf dem Flugwege nicht gemeldet waren, mußte alarmiert werden.

### Neuordnung in Oldenburg.

Oldenburg, 5. Nov. Bei der Eröffnung des Landtags kündigte der Großherzog in der Thronrede die Einsetzung eines ständigen Landesauschusses an, der mit der Regierung über alle wichtigen Staatsangelegenheiten Beschlüsse fassen soll.

### Aus der früheren Donaumonarchie.

Wien, 6. Nov. Die verlanget, soll Abg. Dr. Renner zum deutsch-oesterreichischen Staatskanzler ernannt werden. — In tschechischen Kreisen wird behauptet, die fünf Kinder des Kaiserpaars seien nach Brandeis an der Elbe (östlich von Prag) verbracht worden.

Wien, 6. Nov. Die evangelische Fakultät begrüßte in einer Kundgebung an den Staatsrat die deutsch-oesterreichische Regierung und sprach die Erwartung aus, daß nun auch für den Protestantismus des Landes eine Zeit der Entfaltung aller Kräfte anbrechen werde. Besonders hege die Fakultät die bestimmte Erwartung, daß ihre seit Jahrzehnten in Aussicht gestellte, aber immer noch nicht durchgeführte Eingliederung in die Wiener Universität verwirklicht werde.

Fürstbischof Büll sprach sich in der Karmeliterkirche für Beibehaltung der Monarchie aus.

Wien, 6. Nov. Die niederösterreichischen Landtags- und Reichstagsabgeordneten haben sich gestern als niederösterreichische Landesversammlung zusammengetan und den christlich-sozialen Steiner zum Landeshauptmann, den Sozialdemokraten Seber und den Christlich-sozialen Meyer zu seinen Stellvertretern gewählt und einen siebenköpfigen Landesauschuss eingesetzt.

Budapest, 5. Nov. Sämtliche hier befindlichen rächdeutschen Militärbehörden sind am Samstag nachts mit einem Dampfer nach Baku abgegangen.

Prag, 6. Nov. (Tschecho-slowakisches Pressebüro.) Der Nationalauschuss schreibt ein vierprozentiges Anlehen von 1 Milliarde Kronen für den tschecho-slowakischen Staat aus, das (angeblich) in 4 Jahren zurückgezahlt werden soll.

Wien, 6. Nov. Der tschechisch-slowakische Nationalrat ließ den Baron Skoda wissen, daß er sich sofort mit seiner Arbeiterschaft bezüglich deren Wünsche ins Einvernehmen zu setzen habe. Baron Skoda erklärte sich bereit, alle Wünsche und Beschwerden zu erfüllen. Er erbat sich nur Schutz für sein Eigentum. Es handelt sich um die Ausschreibung aller deutschen Beamten und Arbeiter und um die Einführung der stündigen Arbeitszeit. (Die Skoda-Werke sind ein ähnliches Unternehmen wie das von Krupp in Essen.)

mar eine Regimentskapelle hören ließ. Die Freude der Pariser war groß, und noch mehr, als Ludwig XVI. an jedem schönen Sommertage die Kapelle seiner Schweizergarde im Freien spielen ließ. Von den damaligen Einrichtungen der Militärkapellen bis zu den heute bestehenden, den Musikstücken und dem Geschmack des musizierenden Publikums bis zu den heutigen Verhältnissen ist ein langer Weg, doch würde es hier zu weit führen, wenn man diesem genau folgen sollte.

## Gesundheitspflege.

### Die Hausapotheke.

In der Hausapotheke sollen nur solche Mittel Aufnahme finden, die in leichten Fällen ohne Anordnung des Arztes angewendet werden dürfen. Die Hausmittel sollen in ihrer Anwendung ganz ungefährlich sein; es ist übrigens besser, sie haben keine Wirkung, als daß ihre Anwendung Schaden anrichtet. Es kann sich also nur um Verbandmittel, wie Watte, Gaze, Guttaperchastoff, Flanellbinden, Heftpflaster und dergleichen und weiter um verschiedene Arten Tee, Magentropfen, Brausepulver, Abführmittel, Mittel gegen Durchfall, gegen Zahnschmerz, Riechsalz, Senf, Blasenpflaster, Verbandsalbe und Weine handeln. Sehr leicht wird durch die Anwendung bereits verdorbener Hausmittel Unheil angerichtet. Eine regelmäßige Erneuerung der dem Verderben ausgelegten Medikamente ist deshalb eine unbedingte Notwendigkeit. Sonst kommt es darauf an, daß die bereitgehaltenen Mittel sauber gehalten werden und die in ihrer Form, Farbe usw. leicht zu verwechselnden Medikamente genau mit auffallenden Bezeichnungen versehen sind. Es wird vielfach ein Fehler insofern begangen, als vom Arzt in besonderen Fällen verordnete Arzneien für spätere Fälle aufbewahrt und sie vorkommendenfalls verwendet werden. Es kann dadurch, daß diese Medizin inzwischen verdorben ist, gar nicht wieder gutzumachendes Unheil angerichtet werden. Deshalb sollte die Hausapotheke stets unter der Kontrolle des Hausarztes stehen, und im übrigen ist es besser, daß gar keine Hausapotheke besteht, als darin enthaltene Mittel bei ihrer Anwendung nachteilig wirken.

Warschau, 6. Nov. Die Ukrainer haben über Venedig den Belagerungszustand verhängt.

Paris, 5. Nov. (Reuter.) Der tschecho-slowakische Minister des Aeußern, Benes, hat an den Beratungen der Konferenz der Alliierten in Versailles teilgenommen.

## Amthliches.

### R. Oberamt Nagold.

Auf Grund der Landesratsverfügung vom 15. Febr. 1917 (Reg.-Bl. S. 137) und den Ausführungsbestimmungen vom 16. Febr. 1917 (Reg.-Bl. S. 140) wird mit Zustimmung des Kriegsauschusses für pflanzliche und tierische Öle und Fette (Knochenfette) für den Oberamtsbezirk Nagold hiermit angeordnet:

#### § 1.

Knochen jeder Art in rohem oder gekochtem Zustande die in Haushaltungen, öffentlichen oder privaten Anstalten, Kantinen, Volksschulen, Gast- u. Speisewirtschaften, Schlachthäusern, Fleischereien und allen fleischverarbeitenden Betrieben anfallen, dürfen nicht verbrannt, vergraben oder auf andere Weise vernichtet, noch zu Düng- oder Futterzwecken verwendet werden, sondern sind von anderen Abfällen sorgfältig zu sondern und zur Abholung bereitzuhalten bezw. an die nachstehend bestimmten Sammelstellen oder deren Abholer abzuliefern.

#### § 2.

Die Verfütterung der im eigenen Haushalt anfallenden Knochen an eigene Hunde oder Geflügel bleibt erlaubt.

#### § 3.

Der Verkauf von rohen, nicht vorgekochten Knochen als Fleischbelegungen oder über den Ladentisch an die Bevölkerung, die Abgabe an Volksschulen, Massenpreisanstalten, wohltätige Vereine usw. bleibt gestattet.

#### § 4.

Der freihändige Verkauf von Rinderfüßen ist untersagt. Diese sind an die vom Kriegsauschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette bezeichneten Stellen abzuliefern. Fleisch- und Sehnenstücke können nach vorausgegangenem leichtem Vorbrühen vor Ablieferung abgetrennt werden.

#### § 5.

Die Uebernahme der Knochen erfolgt durch nachstehende Produzentenhändler: Tiermehlfabrik H o r b.

#### § 6.

Für die Erfüllung der Ablieferungspflicht nach § 1 ist der Haushaltungsvorstand, bei Anstalten der Anstaltsleiter, bei Gast-, Speisewirtschaften und Kantinen, bei Betrieben jeder Art, in welchen Knochen anfallen, der Inhaber oder Betriebsleiter verantwortlich.

#### § 7.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und Geldstrafen bis zu 1500 Mark geahndet.

Die Bevölkerung wird gebeten, für pflanzliche Behandlung und möglichst schnelle Ablieferung aller, auch der kleinsten Mengen, zu sorgen, da dem Stadt- bezw. Landbezirk als Gegenleistung für die Knochenabfuhr eine Prämie von 1000 Mark ohne Berechnung auf die Fetttraktion gewährt wird.

Außerdem ist es eine vaterländische Pflicht, Knochen auch in kleinsten Mengen, zu sammeln und der richtigen Verarbeitung zuzuführen, in welcher wir gleichzeitig Fettstoffe für die Volks- und Kriegswirtschaft und Futter- und Düngemittel für die Landwirtschaft gewinnen.

Daher

### Sammel Knochen.

Nagold, den 5. Nov. 1918. Reg.-Nat. Kommerzell.

### Zuckerpreise.

Die Kleinhandelspreise für Zucker (Abgabe an die Verbraucher) werden hiermit für die nächsten 2 Monate wie folgt festgesetzt:

Gut Zucker, Kristallzucker	48 Pfg. das Pfund
und gem. Zucker	50
Würfelzucker	50

Nagold, den 5. Nov. 1918. Reg.-Nat. Kommerzell.

### Verfügung der Landesversorgungsstelle über Most

Es wurde nachstehend enthaltene Anordnung getroffen

#### § 1.

Bei dem Abschluß der Jahrgänge 1917 und 1918 dürfen nachstehende Höchstpreise, je einschließlich Steuer nicht überschritten werden:

Erzeugerpreis 70 Pfg. das Liter,  
Anschaffungspreis M. 1.— das Liter.

Die Inhaber von Gast- und Schankwirtschaften, sowie von solchen Betrieben, welche Most offen, in Flaschen oder in anderen Gefäßen im Kleinverkauf abgeben, haben durch deutlich sichtbaren Anschlag in den Wirtschaftsräumen und Verkaufsstellen die Preise für Most in den zum Verkauf kommenden Mosten bekannt zu geben.

## Landesnachrichten.

Altensteig 7. November 1918.

\* Die Silberne Verdienstmedaille hat erhalten: Ulfz. Richard Kattenbach, Sohn des Silberwarenfabrikanten Karl Kattenbach jr. hier; die Silb. Verdienstmedaille hat unter gleichzeitiger Beförderung zum Unteroffizier ferner erhalten: Gefr. Fritz Weiser, Sohn des Gg. Adam Blach hier.

\* Zeichnungen zur 9. Kriegsanleihe. Zur 9. Kriegsanleihe wurden hier bei und von der Sparkasse Altensteig insgesamt 800 000 M. (letztesmal 805 700 M.) gezeichnet, bei der Handwerkerbank beträgt die Zeichnungssumme 350 000 M. (letztesmal 520 000 M.), bei der hiesigen Postanstalt betragen die Zeichnungen 14 700 M. und bei der hiesigen Agentur der Würt. Sparkasse 2000 M.

\* Nagold, 5. Nov. (Vom Postamt.) Wegen zahlreicher Erkrankung des Personals ist bis auf weiteres die Dienstzeit für den Fernsprech- und Telegraphenverkehr bei dem Postamt Nagold auf die Zeit von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 7 Uhr beschränkt worden.

\* Nagold, 6. Nov. (Verwundete und Kranke.) Der Leichtkrankenwagen 111 brachte gestern mittag etwa 130 verwundete und kranke Feldgrauen ins hiesige Ref. Lazarett.

Stuttgart, 5. Nov. (Aus dem Parteileben.) In der Sitzung des Landesauschusses der Fortschritt. Volkspartei teilte Reichstagsabg. Viehschling mit, das Reich werde schon jetzt den Gemeinden ihre Ausgaben für Familienunterstützungen im Betrag von mehreren Milliarden zurückvergüten, um den Gemeinden eine großzügige Arbeitslosenunterstützung und Arbeitsbeschaffung nach der Demobilisierung zu ermöglichen. Dazu werde auch ein abgeklärtes Entschädigungsverfahren nötig sein. Die Durchführung der Pläne werde dem Staatssekretär des Arbeitsamts Dr. Müller (Soz.) als Diktator übertragen. Auch in jedem Bundesstaat soll ein besonderer Diktator aufgestellt werden. — Eine Entschädigung des Landesauschusses bekennt sich zum unverbrüchlichen Festhalten am einigen Deutschen Reich und spricht den Führern Bayer und Danneberg den Dank für den Eintritt in die Regierung in schwerer Zeit aus. Ferner wurde ein von Dr. Eissa begründeter Antrag angenommen, der das parlamentarische Regierungssystem in Württemberg und die Wahrung der Ersten Kammer verlanget.

Stuttgart, 6. Nov. (Der zweite Sohn.) In einem Feldlazarett ist am 2. November der zweite und letzte Sohn des verst. Abg. Friedrich Hanfmann im Alter von 19 Jahren an schwerer Krankheit gestorben. Der Ältere Bruder war schon vor längerer Zeit von dem Feinde gefallen.

Stuttgart, 6. Nov. (Ein Württemberger Generalkommissar.) Der zum Chef der deutschen Zivilverwaltung in Litauen ernannte Geh. Oberregierungsrat Dr. Himmerle ist ein Sohn des verst. Reichsgerichtsrats Zimmerle und stammt aus Ellwangen.

Saulgau, 6. Nov. (Nahr Ordnung.) Schon vor Mitte August haben, wie der „Oberländer“ meldet, Landwirte der Götze Hunderte von Jentinen Grünerbsen angeliefert, bis heute aber noch keinen Pfennig dafür erhalten. Die Stelle, an welche die Landwirte geliefert haben, ist sehr wahrscheinlich schon über zwei Monate im Besitz des Geldes. Wann zahlt sie endlich aus? Wird sie dann auch den Bins bezahlen, der dem Bauer entgangen ist und in dessen Genuss sie sehr wahrscheinlich gekommen ist?

Wangen i. N., 6. Nov. (Glückwunsch.) Eine Lehrerversammlung aus den Bezirken Wangen und Leutkirch sandte an den Staatssekretär Erzberger in Glückwunschschreiben, in dem die Befriedigung darüber zum Ausdruck gebracht wurde, daß ein ehemaliger Amtsgenosse zu einem so hohen Amt berufen worden sei. Staatssekretär Erzberger dankte in einem Schreiben.

Friedrichshafen, 6. Nov. (Einbruchdiebstahl.) Bei einem Einbruch in einem Hause eines hiesigen Metzgermeisters wurde eine Geldkassette mit 17 000 Mark Inhalt gestohlen. Die Nachforschungen haben die Kassette wieder ans Tageslicht befördert; sie war in einem Anbau des Hauses des Metzgermeisters versteckt worden. Zugleich wurden die Diebe, eine in dem Hause wohnende Arbeiterfamilie, verhaftet.

### 50 Jahre Würt. Maschinenbauverein.

Am 6. November waren es 50 Jahre, daß der kgl. Vaugewerkschule zu Stuttgart eine Fachschule für Maschinenbau angegliedert wurde. Die Schule hat sich aus bescheidenen Anfängen rasch zu ansehnlicher Blüte entwickelt und hat für Württemberg und die deutschen Lande eine große Anzahl tüchtiger Techniker herangebildet.

Zum Jahre 1869 wurde in Stuttgart „für die Veranbildung sämtlicher Techniker des Landes „die Gewerbeschule“ ins Leben gerufen; sie spaltete sich bald in Polytechnikum (1840) und Vaugewerkschule (1845). Letztere wurde auch von „Mechanikern“ besucht, die am mathematischen Unterricht teilnahmen, nur einige wenige in den ersten zwei Jahrzehnten, bis die Zahl 1864/65 wäplich auf 23, 1867/68 auf 29 anstieg. Da wurde 1868 dem von Professor Reichmann, den ältesten Ingenieuren wohl bekannt, gestellten Antrag auf Einführung von Maschinenbaulehren stattgegeben, und das Winterhalbjahr begann mit 14 Stunden maschinentechnischem Sonderunterricht und 41 Schülern.

Unter tüchtigen Lehrern wuchs die Fachschule rasch heran in stetig wachsenden Anstalten der Technik. Die Zahl der Schüler war im S.-D. 1910 auf 223 gestiegen. So wurde das gemeinsame Haus schließlich zu eng. Die 1911 beachtete Neugestaltung des Lehrplans, die die Einrichtung eines Maschinenbau-Laboratoriums vorsah, führte zur Abtrennung der Anstalt unter dem Namen „Höhere Maschinenbau-Schule“, worauf 1914 die Ueberführung in das mittlerweile in Göttingen errichtete neue Haus erfolgte.

Der Krieg hat dieser Entwicklung bisher ernste Hemmnisse bereitet: 223 Schüler stehen im Felde, 32 haben den Heldentod fürs Vaterland erlitten, die Wiederkehr eines geordneten Schulbetriebs ist noch nicht abzusehen. Das Jubeljahr sieht verlassene Schulräume, aber die Hunderte, die durch die Maschinenbau-Schule ihrem Lebensberuf zugeführt worden sind, so viele in angesehenen, manche in hervorragender Stellung, haben an diesem Gedenktag ihren Anteil, am Gedenktag der Anstalt, die durch diese ihre Sendboten mitgearbeitet hat an der Weiterentwicklung der materiellen Kultur unseres Volks und an der Aufrechterhaltung seiner wirtschaftlichen und politischen Weltstellung.

### Vermischtes.

**Überfülltes Eisenbahnzug.** Ein vollständig überfüllter Personenzug mit Soldaten, die in die Heimat fahren, erlitt in der Nähe von Raab (Ungarn)

einen Stößenbruch, durch den der Zug in der Mitte entzwei gerissen wurde. Drei Wagen entgleisten und gingen in Trümmer. Die nachrollenden Wagen stürzten übereinander. Bisher wurden 60 Tote und 150 Schwerverletzte geborgen.

### Letzte Nachrichten.

#### Der Abendbericht.

**WTB. Berlin, 6. Nov., abends.** (Ausschnitt) Heftige Kämpfe nordöstlich von Valenciennes bei Bavay und bei Kulnoy an der Sambre konnten die Durchdringung der zwischen Selva und Oise eingeleiteten Bewegungen nicht hindern. Von der Oise bis zur Maas keine größeren Kämpfe. Auf dem Ostufer der Maas erneute Angriffe der Amerikaner. Deutlich Dun konnten sie etwas Boden gewinnen, im übrigen sind sie gescheitert.

**Berlin, 7. Nov.** (Privattelegramm.) Die Kommission die sich gestern zu den Waffenstillstandsverhandlungen nach dem Westen begeben hat, setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Staatssekretär Erzberger, General von Gündell, Graf von Oberndorff, General von Winterfeldt und Kapitän Vanselow.

**WTB. Haag, 5. Nov.** Der militärische Mitarbeiter des Nieuwe Courant schreibt: Deutschland steht jetzt allein.

Der mächtigste Kämpfer, der vor allen andern der befehlende Führer in dem großen Kampfe gegen eine immer mächtigere Allianz war, bleibt von seinen schwachen Verbündeten verlassen, gegenüber einer Welt von Feinden allein zurück. Das ist eine ergreifende Tragik. Die härteste und kriegerischste Armee, die deutsche Armee, steht noch. Sie bildet ein Vorbild für alle in dem letzten heroischen Kampfe gegen alle.

**WTB. Berlin, 6. Nov.** Wie wir vom Kriegsbüro hören, sind Anordnungen getroffen, daß die Jahrgänge 1870 und 1871, soweit sie nicht an Kampfhandlungen beteiligt, unverzüglich in die Heimat zurückgezogen werden.

#### Mutmaßliches Wetter.

Das Wetterlage hat sich nicht wesentlich verändert. Auch am Freitag und Samstag ist vielfach bedecktes, aber mit verhältnismäßig geringen Niederschlägen verbundenen Wetter zu erwarten. (B.M.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Ludwig Paul.

### Fortgesetzt

werden Bestellungen auf unsere Zeitung entgegen genommen.

### Stellv. Generalkommando XIII. (R. W.) Armeekorps.

Am 2. Nov. 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. 1/11. 18 S 2 betr. Beschlagnahme und Besandserhebung von Cocablättern und Cocain erschienen und in Kraft getreten, wodurch Cocablätter (Folia Cocae), Cocain und seine Salze als Roh-, Halbfertig- und Fertigware, in Vorräten eines Eigentümers von mindestens 500 Gr. ab beschlagnahmt und meldepflichtig werden.

Gleichzeitig ist eine Bekanntmachung Nr. 2/11. 18 S 2 betr. Beschlagnahme und Besandserhebung von Pfefferminzkräutern, -tee, -blätter erschienen, wodurch Pfefferminzkräutern, Pfefferminztee, Pfefferminzblätter (Fol. Menth. pip.), ganz und geschnitten, in Vorräten eines Eigentümers von mindestens 25 Klg. ab beschlagnahmt und meldepflichtig werden.

Der Wortlaut der beiden Bekanntmachungen ist im Staatsanzeiger am 4. Nov. 1918 veröffentlicht und dort einzusehen.

Stuttgart, den 2. November 1918.

#### Altensteig-Dorf.

Ein Paar jüngere



## Zug-Ochsen

verkauft

Fr Kalmbach Witwe.

10- und 5-Pfd.-Schachteln  
(solide Ausführung)

1- und 1/2-Pfd.-Schachteln  
in verschiedenen Größen und Formen

Gesälz-Schachteln

vorzüglich bewährte Schachteln für den Versand von Eingemachtem, Honig, Kraut etc.

Bergamenschläuche

und

Eier-Schachteln

für 6 Eier

Papierfäde

zum Feldpostversand von Wäsche- stücken bewährt, leicht und dabei sehr kräftig

empfehlen die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

Echt

## Bergament

für Butter und Einnachwecke

## Bergament-

## Gras

für Käse und Butter

## Weiß

## Einwickelpapier

und

## Badpapiere

in soliden und billigen Sorten

empfehlen die

W. Rieker'sche Buchh.

Egenhausen.

Zwei schöne, 5 Monate alte



## Rind

steht dem Verkauf aus

Walbschütz Brenner.

Ein 17-18 jähriges

## Mädchen

für Wirtschaft und Landwirtschaft gesucht.

Von wem? sagt d. Expd. d. Bl.

Zwergenber.



## Todesanzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß ist mein einziger erwachsener Sohn

## Fritz

Fahrer im Art.-Regt. Nr. 29, 4. Batt. Besitzer des Eisernen Kreuzes

am 30. September d. J. durch eine feindliche Granate bei Laon ein Opfer für sein Vaterland geworden.

Im Namen seiner Angehörigen

der Vater:

Friedrich Klotz,  
Gemeindepfleger.

Trauer Gottesdienst Sonntag, den 10. November, nachmittags 1/2 2 Uhr.

Geselsbrunn.



## Todesanzeige.

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Sohn, Bruder und Enkel

## Schüze Jakob Gauß

infolge schwerer Verwundung am 13. August im Feldlazarett, im Alter von 20 Jahren, gestorben ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Joh. Gg. Gauß mit Frau Christine geb. Landherr.

Trauer Gottesdienst in Altensteig-Dorf Sonntag Mittag 2 Uhr.

## Der neue amtl. Taschensfahrplan

ist zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg., Altensteig.

# Bücher in großer Auswahl

empfehlen die

W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig.